

Leninismus die bereits erarbeiteten Einschätzungen der gesamtdeutschen Geschichte der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung und ihrer Partei. Diese Einschätzungen der Entwicklung, der Politik, der Strategie und Taktik der revolutionären Partei der deutschen Arbeiterklasse liegen in den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus, in den Dokumenten und Beschlüssen der Partei, in den Reden und Aufsätzen führender Genossen und zum Teil auch schon in Publikationen marxistischer Historiker vor. Wenn man nicht vom Marxismus-Leninismus ausgeht, wenn man die grundsätzlichen Einschätzungen bei der Darstellung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung negiert, geht man zwangsläufig in die Irre und gelangt zu einer Verzerrung und Verfälschung der Geschichte. Das beweisen augenscheinlich die genannten Broschüren.

So zeichnet Dr. Tschersig in seiner Veröffentlichung über die Burger Arbeiterbewegung ein völlig falsches, extrem opportunistisches Bild von der alten deutschen Sozialdemokratie, von dem heroischen Kampf der KPD wie überhaupt der historischen Rolle der Arbeiterklasse. Wenn in Dr. Tschersigs Geschichtsbild das Proletariat und selbst seine Klassenpartei nur als „hilflose Volksmasse“, als der „leidende, dulddende Teil“ der Gesellschaft existiert, der „wenig aufnahmefähig für die große sozialistische Idee und für die Lehren eines Karl Marx und Engels“ war, so beweist er mit diesen wie vielen anderen Beispielen seine völlige Unkenntnis des historischen Materialismus und leistet durch seine grobe Verfälschung der Entwicklung der deutschen wie der Burger Arbeiterbewegung der sozialistischen Bewußtseinsbildung der Werktätigen einen Bärendienst.

Auch den genannten Erfurter Broschüren ist gemeinsam, daß die Verfasser an keiner Stelle eine prinzipielle Einschätzung der damaligen politischen Situation in Deutschland, des Verhältnisses der Klassenkräfte, der Aufgaben der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Vorhut und der Strategie und Taktik der KPD geben. Da sie die Lokalgeschichte losgelöst, zusammenhanglos von der Geschichte der gesamtdeutschen Arbeiterbewegung betrachten, da sie nicht von den prinzipiellen Einschätzungen Lenins, der Kommunistischen Internationale, des ZK der KPD, Ernst Thälmanns, Wilhelm Piecks, Walter Ulbrichts, Hermann Materns oder anderer führender Genossen ausgehen, fehlt ihnen jeder Maßstab für eine marxistisch-leninistische Einschätzung der örtlichen Kämpfe. Das hat sie zwangsläufig zu einer Verzerrung, ja, Verfälschung der Kampfziele und der Taktik der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei geführt. Wenn man — um ein Beispiel aus der Broschüre von Gutsche herauszugreifen — nicht zugrundelegt, daß die deutschen wie die Erfurter Arbeiter im März 1920 für die Zerschlagung der Reaktion, für die Sicherung der revolutionären Errungenschaften der Novemberrevolution zu den Waffen griffen und kämpften, wenn man stattdessen von der falschen, opportunistischen Konzeption ausgeht, daß sich das Proletariat einzig und allein für die Regierung der Weimarer Republik erhob, dann wird man unvermeidlich auch die örtlichen Ereignisse und Kämpfe falsch und opportunistisch einschätzen.

### **Marxistisch-leninistische Parteilichkeit — Vorbedingung für die Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung**

Die Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung — ob im lokalen oder nationalen Rahmen — kann nur schreiben, wer eng mit der Arbeiterklasse, ihrer revolutionären Partei und ihrem Kampf verbunden ist. Parteilichkeit, unbedingtes Herangehen vom Standpunkt der Arbeiterklasse, und zwar vom marxistisch-leninistischen und nicht vom sozialdemokratischen Standpunkt, sind daher erste Bedingung für jede Darstellung der Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse. Es gibt keine Wissenschaftlichkeit ohne Parteilichkeit. Die Aneinanderreihung von verschiedenen Tatsachen **und Vor-**